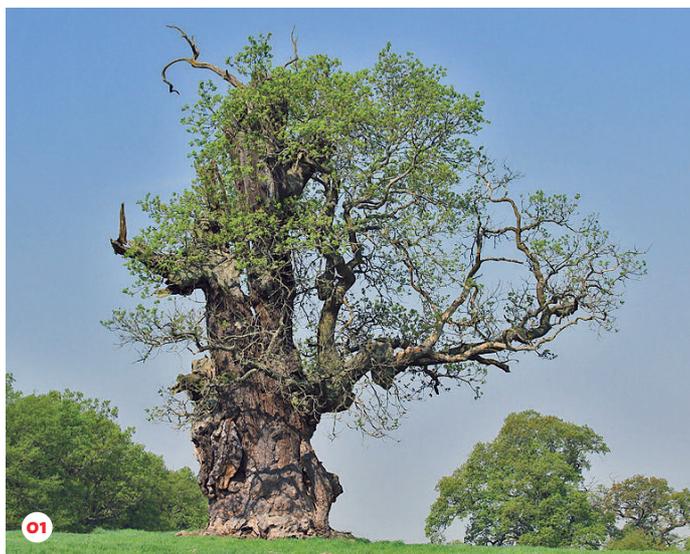
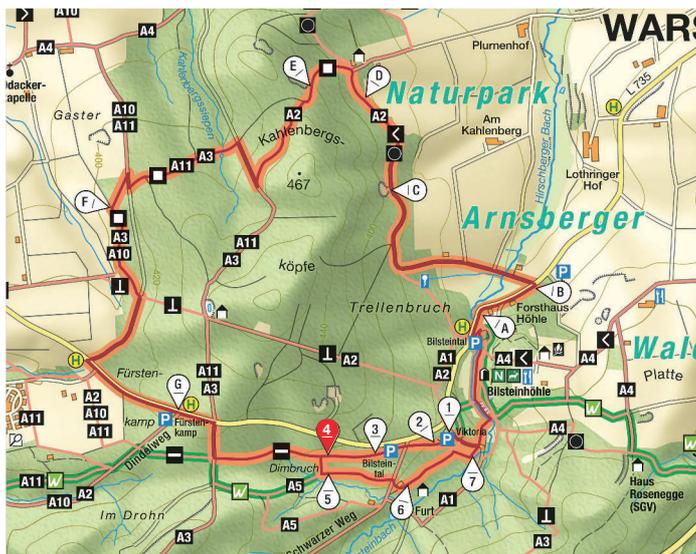


4 DER WALD ALS VIEHWEIDE



Übrigens ...

Einige dieser „Hudeebäume“ blieben bis heute erhalten und sind in unseren Wäldern an der typischen Wuchsform zu erkennen. Da sie einst frei standen, hatten sie auch im unteren Teil des Stammes Äste, die heute wegen des fehlenden Lichts oft abgestorben sind.

DER WALD ALS VIEHWEIDE

Landwirtschaft und Forstwirtschaft wurden erst durch die Agrarreformen im 19. Jahrhundert voneinander getrennt. Bis dahin war der Wald fester Bestandteil der bäuerlichen Nutzung. Das Vieh fand hier seine Nahrung in Form von jungen Pflanzen, Blättern, Eicheln und Bucheckern. Beim Fällen der Bäume ließ man daher vereinzelt Buchen und Eichen stehen, die große Kronen ausbildeten und im Herbst die besonders bei den Schweinen heiß begehrten Früchte abwarfen. Da der Mist der Tiere dann aber meist später in den Ställen anfiel und zur Düngung der Felder genutzt wurde, fehlten die Nährstoffe dem Wald und die Böden dort verarmten.

**Wald
KulTour**
Südwestfalen

01 Alte Hudeeiche, Habichtswald
(Foto: VDN/Jörg Ossenbühl)

